

# Wenn ein Elb zaubern lernt

Von Hijikata\_sama

## Kapitel 11: Bei Merlins Bart, überall nur Probleme!

Kapitel 10: Bei Merlins Bart, überall nur Probleme!

Kurz vor sieben fanden sich die beiden Elben vor dem Büro des Schulleiters ein. Sie standen vor dem Wasserspeier, der kühl auf sie hinunterblickte.

„Hast du eine Idee wie wir zu ihm kommen?“, fragte Legolas seinen Paten.

„Leider nicht.“, antwortete Glorfindel bedauernd, „Der Junge hat uns kein Passwort gesagt“

„Vielleicht macht er uns ja auf“, sagte der Jüngere hoffnungsvoll, obwohl er das selbst für sehr unwahrscheinlich hielt.

Plötzlich kicherte etwas hinter den beiden Elben.

Es war eines der Portraits, ein kleiner kugeliger Mann in einem Clownskostüm.

Seine Augen blitzen hinterlistig und sahen die Elben forschend an.

„So so, ihr wollt also das Passwort zu dem Büro des Schulleiters haben, wie?“, lachte er in sich hinein.

„Genauso ist es“, antwortete Glorfindel, dessen Tonfall so kühl war wie Eis.

Es war offensichtlich, dass er diesen komischen Kerl im Bilderrahmen misstraute.

Auch Legolas wurde bei dem Anblick des Mannes mulmig.

Er strahlte eine Verschlagenheit aus.

„Wäre er ein Mann aus Fleisch und Blut gewesen und er hätte die Wahl zwischen Gold und Freundschaft, so würde dieser Mann das Gold wählen“ dachte Legolas.

„Was wäre denn wenn ich es wüsste?“, fragte der Clown hämisch und rieb sich die Hände.

„Dann tätest du gut daran uns es zu sagen!“, meinte Legolas.

Er würde doch nicht wegen so einem unverschämten Portrait zu spät zum Schulleiter kommen.

Wieder lachte der Mann zischend.

„Na na! Ihr seid aber ziemlich unhöflich. Aber da ich ein sehr netter, hilfsbereiter Mann bin, will ich euch ein Angebot machen“, sagte er langsam mit einer ausladenden Geste.

„Das da lautet?“, wollte Glorfindel barsch wissen.

„Ich stelle euch ein Rätsel. Wisst ihr die Antwort sage ich euch das Passwort“, grinste er.

Die Elben sahen sich einander an.

Legolas konnte in den Augen des Älteren lesen das es diesem missfiel auf so einen Kerl angewiesen zu sein, aber er wusste genauso gut wie sein Pate das ihnen nichts anderes übrig blieb, als auf das Angebot einzugehen.

Das Gespräch mit dem Schulleiter war extrem wichtig, denn dann würden sie erfahren, wie ihre Zukunft aussah und wann sie wieder zurück nach Mittelerde konnten.

Wieder lachte der Clown und rieb sich abermals die Hände.

„Hier kommt das Rätsel, aufgepasst!

Atemlos und ohne Atemnot  
lebt es kalt doch wie der Tod.  
Trinkt, obwohl es Durst nicht spürt.  
Trägt einen Panzer, der nicht klirrt.

Na? Was ist es?“

Legolas starrte den Mann an, der ein listiges Grinsen auf den Lippen hatte.

Was atmete nicht, aber lebte doch?

In Mittelerde waren Rätselreime sehr beliebt und Legolas kannte auch einige von ihnen, doch dieses Rätsel war ihm absolut unbekannt.

Er sah Glorfindel an, der die Augenbrauen zusammengezogen hatte, sodass seine Grübelfalte, wie Legolas sie immer nannte zum Vorschein kam.

„Also wenn ihr es nicht wisst muss ich euch leider enttäuschen. Ohne die Lösung könnt ihr nicht zum Schulleiter“, gackerte er, doch die fiesen Laute blieben ihm im Halse stecken.

Verwundert drehten sich auch die beiden Elben um und sahen zu ihrer Erleichterung den Schulleiter.

„Prof-fessor DDum-mbledore, S-sir“, stammelte der Clown nun verlegen, „I-ich K-kann...“

Aber bevor er noch etwas sagen konnte hatte der Zauberer ihn mit einer Handbewegung zum Schweigen gebracht, ob nun mit Magie oder rein autoritär.

„Ich muss mich vielmals bei euch entschuldigen“, sagte Dumbledore ruhig.

„Ich fürchte Mr. Filch hat dieses Portrait fälschlicherweise hier auf gehangen. Ich werde ihn bitten es so bald wie möglich wieder abzuhängen.“

Glorfindel nickte

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen Professor Dumbledore. Es ist ja nicht ihre Schuld.“

Lächelnd bedankte sich der Schulleiter und bat sie mit sich in sein Büro zu kommen.

Bevor Legolas jedoch den beiden Älteren folgte drehte er sich noch einmal zu dem Clown um, der sich davonzuschleichen versuchte.

„Ein Fisch“

Der Clown schreckte deutlich zusammen und sah Legolas ängstlich an.

„Die Lösung des Rätsels lautet ‚ein Fisch‘“, sagte der junge Elbenprinz, bevor er nun auch die Schufen zum Büro des Schulleiters hochstieg und sich der Wasserspeier wieder davor schloss.

Im Büro des Schulleiters schien der Ärger auf das ungehörige Portrait verflogen und Dumbledore bedeutete den Elben sich auf die Stühle vor seinem Schreibtisch zu setzen.

Anscheinend sollte es ein längeres Gespräch werden.

„Ich habe sie herrufen lassen, da ich mich schlau gemacht habe, was ihren Sprung zwischen den Welten verursacht haben könnte.“, begann der weißhaarige Zauberer.

Gespannt und aufmerksam sahen die beiden Elben den Schulleiter an.

Nun hatte er ihre volle und ungeteilte Aufmerksamkeit.

„Sie haben sicherlich bemerkt, dass ich heute den Tag über nicht in der Schule war. Ich bin herumgereist und habe verschiedene Informationen über Vorkommnisse dieser Art gesammelt.

Das erste was ich herausgefunden habe, ist dass es sich bei diesen Edelsteinen um sogenannte Portschlüssel handelt, also Dinge, mit denen man sich praktischerweise von einem Ort zum nächsten teleportieren kann.

Ich nahm bisher an, dass es nur innerhalb der ein und derselben Welt möglich ist, den Aufenthaltsort auf diese Weise zu wechseln, doch ich habe mich anscheinend getäuscht.

Wie es aussieht sind diese Edelsteine für die potenzielle Magie in der Außenwelt extrem empfänglich.

Daher haben sie sich über Jahrhunderte hinweg mit dieser Magie aufgeladen und haben deswegen auch eine gewisse Stärke an Zauberei, die sie beinhalten.

Es scheint, als habe irgendjemand, sei es mit Absicht oder ausversehen, diese Steine beschädigt, sodass sie in mindestens zwei Teile zerborsten sind.

Durch dieses Zerteilen des mit Magie aufgeladenen Gesteins fand eine extreme Entladung von Zauberkraft statt, die die eine Hälfte von ihnen in ihre Welt teleportiert hat.

Natürlich enthielten sie nach dem Transport immer noch eine Menge magischer Kraft, sodass sie sich, warum auch immer, in Portschlüssel verwandelt haben.“, schloss der alte Zauberer.

Ein wenig erschlagen von dieser Informationsflut schwiegen der junge Prinz und der Noldor noch für einige Sekunden.

Dumbledore hatte es sehr nachvollziehbar erklärt, doch diese Magie war komplett neues Gebiet für die beiden Elben.

Glorfindel war der erste, der das Wort ergriff.

„Ihr Mühen sind wirklich beeindruckend, selbst wenn es um Fremde geht, die sie noch nicht einmal richtig kennen. Ich verstehe nun, wie das Problem verursacht wurde. Doch mir bleibt noch eines unschlüssig.“

Der junge Elbenprinz wusste genau, was seinen Paten beschäftigte und so nahm er es ihm ab, die Frage zu stellen, die ihnen Beiden auf den Lippen brannten.

„Wie können wir jetzt wieder nach Mittelerde zurückkehren?“

Schnell, aber ruhig fuhr der Schulleiter fort.

„Die zwei Hälften sind zu etwas wir Gegensätzen geworden, als sie gespalten wurden, das heißt also, wenn die eine Hälfte euch nach England gebracht hat, müsste die andere Hälfte euch wieder zurück nach Hause bringen“

Legolas Miene hellte sich auf.

Die hatten endlich eine Chance wieder nach Hause zurück zu kommen!

Eine Chance seine Familie, Freunde und Wälder wieder zu sehen.

Es blieb also nur noch eine Frage:

„Und wo sind die Gegenstücke?“

Dumbledore blinzelte überrascht, als die beiden Elben diese Frage gleichzeitig stellen.

„Leider ist das das Problem“, sagte der Schulleiter.

„Niemand weiß genau, wo sie sind. Eine zuverlässige Person jedoch, die mir ab und an einige Informationen zuspielt, weiß wo sie sich eventuell befinden könnten“, erklärte der Schulleiter und sein Gesicht verdüsterte sich.

„Es ist mir zu Ohren gekommen das der größte Feind von uns einige Gegenstücke

besitzen könnte“.

„Wie ist sein Name?“, wollte Glorfindel wissen und aus seiner Stimmer sprach Entschlossenheit, die Dumbledore jedoch ziemlich beunruhigte.

„Ich muss euch warnen!

Wenn ihr versucht allein zu ihm hervorzudringen und ihm die Portschlüssel abzunehmen werdet ihr eines grausamen Todes sterben.

Voldemort kann man nicht mit Pfeil, Bogen oder Schwerter besiegen.

Dazu bin bisher noch nicht einmal ich im Stande gewesen. Er ist grausam, man kann es sogar wahnsinnig nennen und er hat Seinesgleichen um sich geschart.

Ich zweifele keinesfalls an eurem Geschick oder eurem Mut, aber es ist nicht euch bestimmt diesen Feind zu töten und wenn ihr versucht alleine zu ihm zu kommen, ganz zu schweigen von der Flucht, habt ihr euer Leben vergeudet.

Voldemort macht vor nichts Halt, er kennt keinen Skrupel.

Ihm ist sogar seine eigene Seele egal und deshalb bitte ich euch bei allem was mir lieb ist, hier zu bleiben und weiterhin auf meine Hilfe zu vertrauen“

Nach diesen Worten war aller Tatendrang in dem jungen Elb verpufft und zurück blieb eine Leere und Verbissenheit.

Er wusste nun wie er wieder nach Mittelerde zurückkehren konnte, doch waren ihm die Mittel dazu nicht gegeben.

Einerseits vertraute er dem alten Zauberer so gut wie Gandalf, aber auf der anderen Seite konnte er doch nicht einfach hier im Schloss bleiben und Nichts tun!

Er beschloss im Stillen erst einmal abzuwarten.

Bevor er sich noch weitere Gedanken machen konnte ergriff der Schulleiter abermals das Wort.

„Weswegen ich noch mit euch reden wollte, ist wie es nun mit euch und dem Schlossleben weitergeht.“

Als der Zauberer sah, dass die beiden Elben ihm aufmerksam zuhörten fuhr er fort.

„Legolas, du kannst, wenn du möchtest weiterhin am Schulunterricht teilnehmen. Wie ich nämlich gehört habe, bist du ein sehr guter Schüler, in dem einige Überraschungen stecken“, zwinkerte der Alte dem Elbenprinz zu.

Legolas lächelte, da er wusste, dass diese Anspielung auf die Stunden mit Snape bezogen war.

„Ich würde mich freuen wieder am Unterricht teilnehmen zu dürfen“, sagte er stolz.

„Glorfindel, ich nehme an sie möchten nicht als Erwachsener zwischen den Schülern sitzen und Leuten zuhören, die wohlmöglich viel weniger wissen als sie.

Deshalb möchte ich sie bitten Hagrid, unseren Waldhüter bei seinen Aufgaben zu unterstützen“

Die Augen des Noldors waren schon erfreut aufgeblitzt, als er das Wort ‚Wald‘ gehört hatte und er willigte mit Freude ein.

Inzwischen war es komplett dunkel draußen geworden und im Büro zündeten sich von selbst Kerzen an.

„Der letzte Punkt wäre, dass bald Herbstferien sind“, schnitt der Schulleiter ein neues Thema an.

„Sie beide können natürlich hier in der Schule bleiben, aber ich war mir nicht sicher, ob vielleicht Legolas er lieber bevorzugen würde mit seinen Freunden die Ferien zu verbringen“

Fragend sah der Schulleiter den jungen Elben an.

Dieser grübelte noch kurz, dann sagte er:

„Ich denke ich werde mit meinen Freunden die Ferien verbringen...wenn das in

Ordnung ist“

Diese Frage war eher an Glorfindel gerichtet, doch der war damit einverstanden.

Der Ältere entschied sich dafür, im Schloss zu bleiben.

Für ihn hatten die Lehrer eine kleine Hütte, direkt neben Hagrids, hergezaubert.

Müde und den Kopf voller Informationen erhoben sich die beiden Elben schließlich zum Gehen.

Die nächste Woche verlief alles relativ so wie es sein sollte.

Legolas ging mit dem anderen zur Schule und schloss sogar richtige Freundschaften mit einigen seiner Mitschüler.

Vor allem mit Harry, Ron und Hermine verstand er sich gut und sie hingen ständig zusammen.

Obwohl sie Legolas erst seit kurzer Zeit kannten, fühlte dieser sich nicht wie das fünfte Rad am Wagen und sie lachten gemeinsam und zogen nach den Stunden bei Snape immer über die „Fledermaus mit den fettigen Haaren“, wie Ron den Professor nannte her.

Abends trainierte er ab und an mit Glorfindel, wenn es seine Hausaufgaben zuließen. Dieser half Hagrid tatkräftig mit seinen Pflichten als Wildhüter.

Es stellte sich heraus, dass er mit den magischen Geschöpfen noch besser klar kam, als Hagrid.

(Die Zentauren mal ausgenommen)

Die Zeit verging wie im Fluge und schon standen auch die Herbstferien vor der Tür.

Harry, Ron und Hermine waren begeistert gewesen, als sie hörten, dass Legolas mit ihnen in den „Fuchsbau“, Rons Zuhause kommen würde.

Der Tag der Abreise war auch schon gekommen und Legolas verabschiedete sich von allen.

Schweren Herzens sagte er auch seinem Paten für zwei Wochen lebe wohl, doch dieser hatte eine kleine Überraschung für den Prinz des Dusterwaldes.

Es war ein Langbogen, gefertigt aus dem kräftigen, aber biegsamen Holz einer Eibe.

Natürlich bekam er auch einige Pfeile dazu und er versprach, fleißig in seiner Abwesenheit zu üben.

Schließlich stiegen sie in eine rote Maschine, die sich Zug nannte, um sich auf den Weg nach London, wie sich die Stadt nannte, zu begeben.

Zusammen mit Ginni und Neville saßen sie nun im ‚Hogwarts-Express‘ in einem Abteil.

„Kann der Essenswagen sich nicht mal beeilen?“, jammerte Ron, „Ich sterbe vor Hunger!“

Tatsächlich waren die schon 2 Stunden unterwegs, doch der versprochene Wagen mit dem Essen war immer noch nicht aufgetaucht.

Legolas hatte zwar noch keinen Hunger, aber dafür jedoch Mitleid mit Ron, der heute Morgen verschlafen hatte und es so nicht rechtzeitig zum Frühstück geschafft hatte.

„Vielleicht sollten wir mal nachschauen gehen, wo die Dame bleibt“, schlug Hermine vor, der Rons Gejammer inzwischen gehörig auf die Nerven ging.

Sofort sprang Ron auf.

„Gute Idee, Hermine.“

Mit einem weiteren Knurren von dem Magen des Weasleys erhob sich Hermine wohl oder übel und folgte ihm hinaus in den Gang.

Als die Schiebetür des Wagons klappernd ins Schloss fiel, streckte sich Ginni, sodass die Gelenke und Wirbel ihres Rückens gefährlich knackten.

Mit einem Seufzer ließ sie sich zurück in ihren Sitz sinken.

„Tut mir echt leid“, meinte sie zu Legolas, „mein Bruder kann manchmal echt anstrengend sein“

Grinsend winkte der Elb ab.

„Ist nicht schlimm, kann doch jedem Mal passieren“.

Insgeheim fand er es sehr amüsant wie Ron am späten Vormittag im Schlafanzug in den Gemeinschaftsraum gestürmt kam und entsetzt feststellte, dass er viel zu spät dran war.

„Warum war hat Rons Wecker eigentlich nicht gestellt?“, wollte Harry mit einem leichten Lächeln auf den Lippen wissen.

Verstohlen blickte Legolas sich um, dann klärte er die anderen auf.

„Fred, George und Seamus haben gestern etwas an Rons Weck rumgebastelt. Eigentlich sollte er noch heute Nacht von seinem Nachttisch springen und ‚Halleluja‘ singen“

Die anderen gackerten los.

„Das ist typisch Fred und George“, lachend rieb sich Harry die Tränen aus dem Gesicht.

„Und dass Seamus da mitgemacht hat wundert mich auch nicht“, ergänzte Ginni kichernd.

Grinsend legte Legolas die Finger auf die Lippen.

„Aber kein Wort zu Ron, ja? Es soll eine Überraschung sein“, sagte er zwinkernd, worauf die anderen hoch und heilig versprachen nichts zu dem Rothaarigen zu sagen. Es war eine fröhliche Stimmung im Abteil, die den jungen Elben doch sehr an die Tage mit den Bruchtal-Zwillingen erinnerte.

Es wäre genau die Art von Scherzen gewesen, die Elladan und Elrohir genossen hätten.

Wahrscheinlich wäre das Opfer ihrer Streiche mal wieder Erestor geworden, der das ganze mittlerweile recht locker sah.

Sie hatten zwar einmal richtig Ärger bekommen, als sie seine Kleider gestohlen hatten, während er gebadet hatte, aber das lag schon länger zurück.

Wenn es nach dem Elbenprinz ginge könnten sie noch den ganzen Tag so lachend im Zug sitzen und sich unterhalten.

Doch ihr Gespräch wurde jäh unterbrochen, als die Tür des Abteils sich öffnete und Dean den Kopf hereinstreckte.

„Ginni?“, sagte er lächelnd, „Ich wollte mich schon mal verabschieden, bevor wir uns nicht mehr sehen“

Strahlend sprang das Weasley-Mädchen auf und trat zu ihrem Freund hinaus aufs Abteil.

Die Stimmung im Raum hatte sich schlagartig gewandelt.

Es war nun eine bedrückende Stille entstanden, die hin und wieder durch Nevilles Schnarchen unterbrochen, da dieser eingenickt war.

Aus dem Augenwinkel konnte Legolas Harrys Gesicht sehen, dass sich immer weiter verdüsterte.

Es war dem jungen Elben schon viel früher aufgefallen, das Harry immer eine mürrische Haltung annahm, wenn Ginni mit Dean herumturtelte.

„Du magst sie sehr, oder?“, fragte der Prinz leise.

Harry schreckte hoch, als ob er ertappt worden wäre.

„Wie kommst du darauf?“, wollte er mit schuldiger Miene wissen.

„Harry, ich bitte dich, dass sieht doch ein Blinder mit einem Krückstock, dass es dir nicht passt das Ginni und Dean zusammen sind“

Jetzt sah Harry den Elb direkt an.

„Es ist nur nicht förderlich für die Quiddichmannschaft.“, er wirkte unheimlich verkrampft als er das sagte.

„Die beiden lenken sich nur gegenseitig ab, wenn wir nach den Herbstferien anfangen zu trainieren.“

Legolas verdrehte genervt die Augen.

Was war so schwer daran einfach zuzugeben, dass man in ein Mädchen verliebt war?

„Was auch immer dieses ‚Quiddich‘ sein soll, ich denke nicht das es nur das ist, was dir missfällt.“

Dann stockte der junge Elb.

„Ist es, weil Ron ihr Bruder ist?“

Jetzt schien Legolas einen wunden Punkt getroffen zu haben, denn Harry schwieg nun einige Sekunden.

Dann rautte er sich die Haare.

„Du hättest Ron erleben sollen, als wir Ginni und Dean beim knutschen erwischt haben. Er ist den beiden fast an die Gurgel gesprungen. Ron ist mein bester Freund, aber ich weiß nicht was er tut, wenn ich mit Ginni...wenn sie überhaupt mit mir...ich weiß ja noch nicht mal ob sie ebenfalls etwas für mich empfindet. Sie scheint so glücklich mit Dean und ich will es ihr auch nicht kaputt machen.“

Harry schlug die Hände über den Kopf zusammen.

Auch der junge Elb musste schlucken.

Das war schon eine recht heikle Situation.

Und viel komplizierter als bei den Elben.

Die Eldar konnten sich nur ein einziges Mal verlieben und das meist in jemanden, der ihre Liebe erwiderte.

Bei Menschen war das etwas ganz anderes, und das hatte Legolas überhaupt nicht bedacht.

„Ich denke, dass Ron lieber dich als Ginnis Freund haben möchte als Dean, vor allem weil er dir vertraut. Und ob Ginni...“, doch weiter kam er nicht, denn Neville wachte grade auf und sah sich sehr verschlafen um.

Dankend nickte Harry Legolas zu.

Nach einer Weile kehrten auch Ron und Hermine mit Bergen von Essen im Arm.

Während sie alle aßen berichteten sie, dass der Wagen mit dem Essen wohl unter den ganzen Lebensmitteln zusammengebrochen war und nicht mehr weiterfahren konnte. Begeistert versuchten Neville und Ron dem Elben einen Schokofrosch anzudrehen, der sich fast zu tote erschreckte, als das Tier aus Schokolade sich bewegte.

Danach weigerte er sich strickt auch nur einen Bissen von diesem „Etwas“ zu essen.

Als die Sonne sich mit roten Strahlen vom Himmel verabschiedete, kündigte der Zug mit einem lauten „Tschuuuud“ an, dass sie bald in London ankämen.

Bald auch schon wurde der Zug langsamer.

Man hörte wie die Bremsen angezogen wurden und die Stimmen der Schüler, die sich bereit zum Austeigen machten.

Auch Harry, Legolas und die anderen wuchteten ihre Koffer von den Gepäckablagen auf den Boden.

Vor ihrem Abteil quetschten sich schon die Schüler mit ihrem Gepäck, obwohl es bestimmt noch fünf Minuten bis zum Bahnhof Kings Cross waren.

Plötzlich ging die Abteiltür auf und Fred und George zwängten sich durch die Tür.

„Puh, da draußen ist ja ein ganz schönes Chaos“, sagte der eine Zwilling.

„Ja, wir wollten den Slytherins nur eine kleine Überraschung in Form einer Stinkbombe bereiten, bevor wir in die Ferien gehen. Was machen die Leute denn für

einen Aufstand, nur weil wir bald ankommen?“, wunderte sich der andere Zwilling.

„Das liegt daran, dass letztes Jahr ein Schüler sich so viel Zeit mit dem Aussteigen gelassen hat, dass die Türen sich wieder geschlossen haben und er wieder zurückgefahren ist.“, erklärte Hermine, worauf Ron ein amüsiertes Schnauben lauten ließ.

Daraufhin verdrehte die junge Hexe nur die Augen und nach einem genuschelten „Ist doch war. Wer ist denn bitteschön so dämlich“ seitens Ron musste auch Harry grinsen. Bevor Hermine jedoch etwas erwidern konnte, schnitt Fred rasch ein anderes Thema an.

„Legolas, du siehst ja fast aus, wie ein richtiger Engländer“, bemerkte der Weasley und betrachtete den jungen Elben.

Dieser hatte bevor sie losgefahren sind, die Anzihsachen eines typischen englischen Teenagers verpasst bekommen.

Nun trug er eine dunkle Jeans, ein graues T-Shirt mit V-Ausschnitt und eine schwarze Sweatjacke dessen Ärmel nun hochgeschoppt waren.

Dazu hatte er schwarze Chucks von Harry bekommen.

Alles in allem standen ihm die Sachen gut, obwohl sie ungewohnt an seinem Körper saßen und er sich erst an die fremde Schneiderung gewöhnen musste.

Man hatte Legolas dazu überreden können seine langen Haare zu einem Pferdeschwanz zusammenzubinden.

Eigentlich hatte Hermine noch vorgehabt Legolas feine Züge mit Hilfe von Magie menschlicher zu gestalten, doch dagegen hatte er sich mit Händen und Füßen gewehrt.

Er war ein Elb und wollte auch so aussehen, egal was die anderen Geschöpfe dieser Erde denken mochten.

Er war stolz auf das was er war und das konnte auch ruhig jeder sehen.

Somit waren seine großen, blauen Augen, seine geschwungenen Lippen sowie die hohen Wangenknochen, die schmale Nase und die spitzen Ohren geblieben.

Trotzdem sah er in dieser Kleidung unauffälliger unter den Menschen aus.

Mit einem Ruck hielt der Zug und mit viel Lärm leerte sich der vollgestopfte Gang.

„Wir sollten auch langsam gehen“, sagte Harry und ergriff seinen Koffer.

Als Legolas auf den Bahnsteig stieg war er bei diesem Anblick fast wie erstarrt.

Das war also eine Stadt dieser Menschenwelt? Alles war nur voller Stein und Eisen.

Der Dampf der roten Lock vernebelte die Sicht und machte das Atmen schwer.

Die Gefühle der Kinder und ihrer Eltern vermischt mit der Hetze des Alltags ließ eine merkwürdige Spannung in der Luft entstehen.

Unschlüssig blieb er stehen und sah sich noch einmal genau um.

Wo waren die Pflanzen? Die Blumen und Bäume?

Er hatte es sich natürlich nicht so vorgestellt wie in Dusterwald, wo an jeder Ecke 10 Büsche standen aber hier war wirklich nichts!

Kein einziger Grashalm, der stark genug war um sich aus dem groben Asphalt zu kämpfen.

Betroffen sah der junge Elb zu Boden.

Konnten die Menschen wirklich so leben?

Ganz ohne Natur?

Doch bevor er weiter über diesen Anblick nachdenken konnte klopfte ihm jemand mit Schwung auf die Schulter.

„Na na, nicht so betreten dreinschauen, Legolas. Wir sind doch schon fast zu Hause“, dröhnte Percy Weasley und ging beherzten Schrittes auf eine Mauer zu.

Der junge Prinz wollte ihm schon hinterherrufen, das er doch gegen die Wand laufen würde wenn er weiterging, doch es war bereits zu spät.

Percy überwand die letzten Meter, er würde gleich mit dem harten Stein zusammenprallen.

Legolas kniff schon die Augen zu, denn dieser Aufprall würde schmerzhaft enden.

Percy ging noch immer frohen Mutes weiter, grinste sogar noch und...verschwand!

Verdutzt blinzelte Legolas mehrere Male um sicherzugehen das er nicht halluzinierte. Da fiel ihm auf, das alle Leute die hier waren durch die breite Mauer gingen wie durch eine Tür.

„Na komm, Legolas.“, meinte Harry, der sich schließlich auch aus dem Zug gedrängt hatte.

„Das hier ist nicht der schönste Ort von London, also lass uns beeilen.“

Skeptisch aber etwas beruhigter folgte Legolas dem jungen Zauberer.

Und so trat er, mit zugekniffenen Augen und angespannten Nerven durch die harte Mauer, die sich wie ein Vorhang vor ihm lüftete.